

PRESSEHEFT

BODY OF TRUTH



**Ein Dokumentarfilm von Evelyn Schels („Georg Baselitz“)
Mit Marina Abramović, Sigalit Landau, Shirin Neshat und
Katharina Sieverding**

Deutschland/Schweiz 2019, 96 Minuten

Kinostart: 26. März 2020

Filmwelt Verleihagentur GmbH
Karl-Theodor-Str. 68
80803 München
eMail: info@filmweltverleih.de
<http://www.filmweltverleih.de/>

ana radica ! Presse Organisation
Ulrike Körner / Eva Heß
Herzog-Wilhelm-Str. 27
80331 München
Tel.: (+49) 89 23 66 120
eMail: kontakt@ana-radica-presse.com
<http://www.ana-radica-presse.com/>

INHALTSVERZEICHNIS

STAB / TECHNISCHE DATEN	3
KURZINHALT & PRESSENOTIZ	4
INHALT	5
FRAGEN AN EVELYN SCHELS.....	6
DIE KÜNSTLERINNEN	10
DIE REGISSEURIN	14
DIE KÜNSTLERINNEN ZUM FILM	16
A LETTER	16



STAB / TECHNISCHE DATEN

Stab

Buch/Regie:	Evelyn Schels
Produzent:	Arek Gielnik, Sonia Otto
Ko-Prod.:	Dietmar Ratsch, Sonja Kilbertus, Urs Schnell
Musik:	Christoph Rinnert
Kamera:	Börres Weiffenbach
Montage:	Ulrike Tortora
Redaktion:	Simone Reuter, Urs Augstburger, Sven Wälti, Sandra Roth, Anita Hugi, Edit Pinkas
Produktion	INDI Film, DokLab, SWR, SRF / SRG SSR

Technische Daten

Länge:	96 Minuten
Produktionsland / Jahr:	Deutschland, Schweiz 2019
Format:	dcp

BODY OF TRUTH ist eine Deutsch-Schweizerische Koproduktion, produziert von INDI FILM GmbH (Produzent Arek Gielnik, Creative Producer Sonia Otto und Ko-Produzent Dietmar Ratsch) in Ko-Produktion mit DokLab GmbH (Schweiz / Sonja Kilbertus, Urs Schnell), SWR (Simone Reuter) und SRF / SRG SSR (Schweiz / Urs Augstburger, Sven Wälti, Sandra Roth, Anita Hugi) in Zusammenarbeit mit ARTE und CHANNEL HOT8 (Israel / Edit Pinkas). Gefördert wurde das Filmprojekt von der MFG (Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg), dem FFF Bayern (FilmFernsehFonds Bayern), dem MBB (Medienboard Berlin-Brandenburg), der BKM (Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien), dem DFFB (Deutscher FilmFörderfonds), der FFA (Filmförderungsanstalt) sowie der Berner Filmförderung und Succès Passage Antenne.

KURZINHALT

BODY OF TRUTH begleitet vier Künstlerinnen auf einer faszinierenden, emotionalen Reise durch ihre Biographien: die serbische Performance-Künstlerin **Marina Abramović**, die israelische Video- und Installationskünstlerin **Sigalit Landau**, die iranische Foto- und Film-Künstlerin **Shirin Neshat** und die deutsche Foto-Künstlerin **Katharina Sieverding**. Ihre Lebensgeschichten sind geprägt von gesellschaftlichen Konflikten und persönlichen Erfahrungen mit Krieg, Gewalt und Unterdrückung – die sie in Kunst verwandeln. Ihr Ausdrucksmittel ist das Persönlichste, was sie haben: ihr eigener Körper.

PRESSENOTIZ

Der Regisseurin Evelyn Schels, bekannt durch Künstlerportraits wie „Georg Baselitz“ (2013), gelingt es, in ihrem Film vier herausragende Künstlerinnen zu beschreiben, in ihre Biographien einzuführen und dabei ihre Verletzlichkeit fühlbar zu machen. Mittels weiblicher, körperlicher Kunst befassen sie sich mit Themen wie den Jugoslawienkriegen, dem Nahost-Konflikt, der iranischen Revolution und dem Faschismus. Themen, die nach wie vor virulent sind und deren Verwandlung in brisante Kunst filmisch erzählt wird.

BODY OF TRUTH ist ein Film über vier starke Frauen, die sich von den Zwängen ihrer Geschichte befreien und auf diesem Weg einzigartige Kunstwerke schaffen. Der Film eröffnet uns mit seiner klaren Fragestellung über die politische Kraft der Kunst mit dem Körper einen neuen Blick: nicht nur auf die Kunst, sondern auch auf unsere gesellschaftliche Wirklichkeit.

Der Dokumentarfilm feierte seine Festivalpremiere auf dem diesjährigen *Filmfest Hamburg* und seine Internationale Premiere auf dem *DOC NYC*. Gezeigt wurde er ebenfalls auf dem *Kasseler DOK Fest 2019*. **BODY OF TRUTH** startet am **26. März 2020** in den deutschen Kinos.

INHALT

Der Film **BODY OF TRUTH** von Evelyn Schels stellt vier außergewöhnliche Künstlerinnen vor, die auf höchst radikale, aber auch sehr unterschiedliche Weise mit ihrem Körper arbeiten und ihn zum Werkzeug ihrer Kunst machen: **Marina Abramović**, **Sigalit Landau**, **Shirin Neshat** und **Katharina Sieverding**.

Marina Abramović, eine der größten Performance-Künstlerinnen unserer Zeit, Tochter jugoslawischer Partisanen im Zweiten Weltkrieg, setzt sich immer wieder mit Gewalt, Schmerz und Trauer auseinander, mittelbar erlebt in den Jugoslawienkriegen. In ihren Performances werden die Grenzen und die Verletzlichkeit des Körpers auf drastische Weise sichtbar gemacht. Shirin Neshat, Exil-Iranerin und international renommierte Foto- und Video-Künstlerin, befasst sich mit den Widersprüchen der islamischen Gesellschaft und betrachtet den weiblichen Körper als Schlachtfeld politischer Ideologien. Die deutsche Foto-Künstlerin Katharina Sieverding beschäftigt sich mit faschistischen Strukturen von der Nazizeit bis heute, ein besonderer Schwerpunkt ihrer künstlerischen Arbeit ist das Selbstporträt als eine der verschiedenen Ausdrucksformen von Fotografie. Sigalit Landau, die Jüngste der vier Künstlerinnen, ist eine israelische Video-Künstlerin und Bildhauerin. Sie greift den Kriegsalltag im Nahost-Konflikt auf und verletzt in einer ihrer Performances ihren Körper mit Stacheldraht. Sie alle stellen den Körper auf sehr unterschiedliche Art und Weise ins Zentrum ihrer Kunst. Die Künstlerinnen verarbeiten provokativ und rücksichtslos ihre biographischen Verwundungen und reflektieren dabei über Revolution, Krieg und politische Ohnmacht.

BODY OF TRUTH nimmt uns mit auf eine Reise durch die Biographien der vier Künstlerinnen. Evelyn Schels gelingt es dabei immer wieder, sehr nahe an die aktuellen Schaffensprozesse der vier Künstlerinnen heranzukommen. Evelyn Schels beobachtet dabei aus nächster Nähe die aktuellen Schaffensprozesse der Künstlerinnen. Der Film gibt so Einblick in Marina Abramovićs Arbeit an neuen Werken, die ihre Performances in Alabaster verewigen und 2020 in der Royal Academy in London erstmals gezeigt werden. Schels reist mit Sigalit Landau ans Tote Meer und ist bei der Entwicklung einer Video-Installation dabei. Skulpturen aus Stacheldraht verwandeln sich durch das Salzwasser zu kristallin-glitzernden Objekten. Die Ausstellung "Salt Years" mit einer Auswahl ihrer Videoarbeiten sowie mehreren Skulpturen aus dem Toten Meer war 2019 im Museum der Moderne, Salzburg, zu sehen.

Sie begleitet Shirin Neshat bei der aufwendigen Vorbereitung eines Portraits der Friedensnobelpreisträgerin Malala und zeigt ihre hohe Kunst der Kalligraphie in Farsi, ihrer Muttersprache. Und schliesslich ist die Dokumentarfilmerin auch dabei, wenn Katharina Sieverding ein Großprojekt für den öffentlichen Raum in Düsseldorf, wo sie lebt und arbeitet, vorbereitet: „Von fremden Ländern in eigenen Städten“. Auf 200 Metern Länge umspannen ihre Foto-Arbeiten den Bahnhof von Düsseldorf. Für Sieverding ist es entscheidend, dass Kunst in der Öffentlichkeit stattfindet, um aus dem aktiven Geschehen heraus Gedanken anzustoßen.

BODY OF TRUTH gibt Einblick in die Biographien der vier Künstlerinnen, geprägt von den Jugoslawienkriegen, dem Nahost-Konflikt, der iranischen Revolution und dem Faschismus.

Diese nach wie vor brisanten Themen werden von den Künstlerinnen mittels weiblicher, körperlicher Kunst einzigartig aufgearbeitet.



FRAGEN AN EVELYN SCHELS

Wie entstand die Idee zu dem Film BODY OF TRUTH?

Ich habe in Paris sehr viele Modern Dance Aufführungen gesehen, bei denen mich der extreme Umgang der Tänzer mit dem eigenen Körper stark beeindruckte, und ich wollte daraufhin wissen, wie sich das bei der Bildenden Kunst verhält. Schnell bekam ich den Eindruck, dass Frauen in der Kunst sich weitaus intensiver mit ihrem Körper auseinandersetzen als Männer. Das fängt an mit Pionierinnen wie Gina Pane, Hannah Wilke oder Ana Mendieta, die mit ihren Körpern experimentieren, ihn zur Bühne machen und dabei die gesellschaftliche Rolle der Frau hinterfragen. Ihr radikaler und provokativer Umgang mit dem Körper hat mich sehr fasziniert. Diesen entdeckte ich auch bei Marina Abramović, die ihren Körper zum künstlerischen Material werden lässt. Ein von ihr in einem Buch veröffentlichter Brief an Shirin Neshat (*Presseheft, Seite 16*) offenbarte mir deutlich die Parallelen der beiden Künstlerinnen: beide setzen ihre Erfahrungen und Verwundungen in Kunstwerke um - mit Hilfe ihres persönlichsten Ausdrucksmittels, ihrem Körper. Aber jede der beiden hat eine ganz andere Art, den Körper zum Kunstwerk zu machen, geprägt von ihrer jeweiligen Kultur.

Sie führen vier verschiedene Künstlerinnen in einem Filmprojekt zusammen. Warum haben Sie sich für diese vier Frauen entschieden?

Viele Künstlerinnen beschäftigen sich mit feministischen Positionen - rund um die Frage, wie gesellschaftliche Erwartungen Frauen (ver)formen. Kommen wir als Frauen auf die Welt oder werden wir dazu gemacht? Themen wie Sexualität, Gewalt und Macht in der Gesellschaft werden ausgelotet. Je tiefer ich mich mit den Werken und Biographien dieser vier Künstlerinnen auseinandersetzte, umso mehr kristallisierte sich heraus, dass dem Einsatz des Körpers hier gesellschaftliche und politische Verwundungen vorausgingen. Das war bei allen vier Künstlerinnen sehr greifbar, auch wenn sie aus verschiedenen Kulturen kommen.

War es schwierig, Kontakt zu den Künstlerinnen aufzunehmen?

Durch meine filmische Arbeit ist mir das Kunst-Milieu vertraut und so wusste ich, wie man am Besten mit den Künstlerinnen Kontakt aufnimmt. Marina Abramović und Shirin Neshat waren die ersten, denen ich meine Idee bereits 2013/14 vorstellte und die ich sofort dafür gewinnen konnte. Da die Künstlerinnen selbst manchmal jahrelang an der Verwirklichung von Ideen arbeiten, haben sie sehr gut verstanden, dass auch ein solches Filmprojekt Jahre braucht, um finanziert und realisiert zu werden. Man muss einen sehr langen Atem haben, immer mit der Unsicherheit, dass es vielleicht nie etwas wird. In dem Zusammenhang sagte mir Marina einen wunderbaren, kämpferischen Satz: „A No is for me just a beginning!“ Den habe ich manchmal verinnerlichen müssen. Katharina Sieverding und Sigalit Landau waren ebenfalls sofort von meiner Idee überzeugt und sagten zu.

Über welchen Zeitraum waren Sie mit der Recherche zum Film und dann mit dem Dreh von BODY OF TRUTH befasst? Die vier Künstlerinnen leben in den USA, Israel und Deutschland und sind viel beschäftigt...

Die Idee zu dem Film entstand 2012 und hat sich dann über die Jahre natürlich weiterentwickelt. Auf meine ersten Anfragen erhielt ich nur Absagen seitens verschiedener Produktionen und Förderungen: Kunst und auch noch Frauen – kein Thema, das interessiert. Das war ja alles noch vor #metoo, und die Bereitschaft, sich auf vier Künstlerinnen einzulassen, war einfach noch nicht da. 2015 konnte ich Sonia Otto, Indi Film, für das Projekt gewinnen, an dem wir in engem Austausch intensiv gearbeitet haben. Finanzierungspartner zu finden war ein Prozess, der sehr viel Überzeugungsarbeit erforderte und sich über mehrere Jahre hinzog. Schließlich konnten wir im Februar 2018 mit den Dreharbeiten beginnen, die mit den Künstlerinnen jeweils koordiniert waren. Die Logistik der Dreharbeiten war sehr komplex und damit eine große Herausforderung. Ein Glücksfall war, dass wir Katharina Sieverding bei der Entstehung ihres Großprojekts in Düsseldorf begleiten durften und dass Marina Abramović gerade dabei war, ihre Performances in Alabaster zu verewigen – ein komplizierter, technischer Prozess, den wir beobachten konnten.

Wo sehen Sie die Schnittstellen zwischen den Prägungen und der jeweiligen Kunst der vier Frauen?

Die vier Biographien setzen mit Abramović und Sieverding im Zweiten Weltkrieg ein. Der Faschismus hat – mittelbar über das Leid ihrer Eltern – ebenso das Leben von Sigalit Landau geprägt. Eine zweite Linie: Der Aufstand 1967 in Berlin gegen den Besuch des Schahs war entscheidend für Sieverdings Weg und führt uns nach Teheran zur Islamischen Revolution, die das Leben von Shirin Neshat so grundlegend und schmerzhaft veränderte. Sie macht sie bis heute zur Exilantin, der es dank ihrer Kunst gelang zu überleben. Eine wesentliche Schnittstelle ist natürlich die Arbeit mit dem eigenen Körper, die ja eindrucksvoll unterschiedlich ist. Marina Abramović und Sigalit Landau setzen ihre Körper aus, verletzen sie, fügen sich Schmerz zu mit Rasierklingen und Stacheldraht. Für Katharina Sieverding hingegen ist der Kopf das zentrale Element des Fühlens und Denkens, während Shirin Neshat in Rollen verschleierte Frauen und Gotteskämpferinnen schlüpft und diese Bilder kunstvoll mit Kalligraphie von literarischen Texten in ihrer Muttersprache Farsi ästhetisiert. Wie in der Erotik der islamischen Welt spielt bei ihr der Blick, die Sprache der Augen, die entscheidende Rolle. Der Film stellt einen Dialog her zwischen den Biographien der Künstlerinnen, ihren Werken und der Zeitgeschichte.

Sehen Sie nun nach dem Dreh die Parallelen und Unterschiede zwischen den Künstlerinnen noch einmal anders?

Sehr intensiv wurde das bei der Arbeit im Schneiderraum mit Ulrike Tortora. Es ist unglaublich, wie über jede Künstlerin – und über jeden von uns – der Zeitpunkt der Geburt über das Leben entscheidet. Wäre Marina Abramović zehn Jahre später geboren, wäre vieles anders verlaufen. Ihre Eltern haben sich im Krieg unter extremen, lebensbedrohlichen Umständen geliebt. Als der Krieg vorbei war, war es aus mit der Liebe und das bekam Marina zu spüren. Ähnliches gilt für die anderen Künstlerinnen. „Everybody has his bullshit.“ sagt Marina. Wir alle haben unsere Verletzungen, große und kleine. Die Künstlerinnen zeigen uns ihre Verwundbarkeit in ihren Werken. Sie finden dafür eine poetische und präzise Sprache, die jeder versteht – und damit wissen wir, wir sind nicht allein. Das ist tröstlich.

Wenn es um Verletzungen geht, die einem Individuum von einem Regime angetan werden, sind es immer wieder Frauen, die Worte und Formen für das finden, was sie oder andere erlitten haben. Sind es die Frauen, die Geschichte begreifbar machen bzw. ist es insbesondere die Kunst von Frauen, die uns dahingehend berührt?

Das ist schwer zu beantworten. Frauen bringen Kinder auf die Welt, sind Mütter, werden aber auch schneller Opfer von sexueller Gewalt und Missbrauch. Sie scheinen verletzlicher und sind ja physisch tatsächlich schwächer. Wir assoziieren vielleicht unbewusst immer noch, dass es sich um das schwächere Geschlecht handelt und sind deshalb besonders berührt.

Sind Ihrer Meinung nach Kunst und Politik nicht zu trennen? Wie politisch und aktuell ist Ihr Film?

Kunst hat mich immer auch als Seismograph politischer Verhältnisse und gesellschaftlicher Entwicklungen interessiert. Die Werke der vier Künstlerinnen sind dafür beispielhaft. Sie spiegeln die politische Realität, erspüren Stimmungen, die sie vorwegnehmen wie beispielsweise Katharina Sieverding mit „Deutschland wird deutscher“. Sie weist bereits in den 90er Jahren auf den wachsenden Rechtspopulismus hin, der heute nicht nur in Deutschland eine Gefahr darstellt. Shirin Neshat hat in der aktuellen Iran-Krise keinerlei Aussicht, ihr Heimatland, ihre Familie zu besuchen. Sie muss weiter im Exil leben. Sigalit Landau steht ohnmächtig vor dem Nahost-Konflikt und will die Wunden heilen, indem sie den Stacheldraht im Toten Meer in glitzernde, kristalline Gebilde verwandelt. Und Marina Abramović hat großartige Bilder geschaffen, die symbolisch für Krieg, Flucht und Vertreibung sind. Werke wie „Balkan Baroque“ stehen für die ganz großen Probleme unserer Zeit - wie der seit Jahren nicht enden wollende Syrienkrieg, der Tausende von Menschen zu Flüchtenden macht, wie der Bau hoher Grenzmauern in den USA, der die Flüchtlingsströme stoppen soll, wie die Gewalt, die Frauen in allen Gesellschaften angetan wird und auf die u.a. #metoo eine Reaktion ist. Ihre Werke stehen auch für die Angst vor einer immer unübersichtlicher werdenden Welt, die von unheimlichen wirtschaftlichen Mächten regiert wird.

Welche Momente und Erfahrungen während des Drehs bleiben Ihnen besonders in Erinnerung, erzählen Sie doch ein wenig aus dem Nähkästchen....?

Sehr eindrucksvoll war es, Sigalit Landau bei ihrer Suche am Toten Meer zu begleiten. Sie zeigte so offen ihre Unsicherheit, ihre Suche, dass sie einfach noch nicht weiß, ob es ihr gelingen würde, ihre eher vage Idee umzusetzen. Das machte mir die Fragilität der künstlerischen Schaffensprozesse so fühlbar. Die Irrwege, die man auch beschreiten muss, um seinen Weg zu finden. Ein sehr inniger Moment war die Begegnung von Marina und Shirin, die sich schon sehr lange kennen, sich aber sehr selten sehen. Sie freuten sich beide, dass der Film dazu Gelegenheit bot und sie noch dazu sprichwörtlich in einem Boot über den sehr bewegten Hudson fahren konnten. Man spürte auf diese Weise die große Zuneigung zwischen den beiden. Es war alles wie selbstverständlich.

DIE KÜNSTLERINNEN



MARINA ABRAMOVIĆ

Die weltberühmte Performance-Künstlerin Marina Abramović wurde in Belgrad geboren und verließ 1974 nach ihrem Studium an der Akademie der Schönen Künste in Belgrad und Zagreb ihre Heimat. In ihrer Kunst, in der sie bald ihren Körper zum Werkzeug machte, schöpft sie als militärisch streng erzogene Tochter von Partisanen aus ihrer Biographie.

Ihre Eltern kämpften im Zweiten Weltkrieg gegen Deutschland, waren dann prominente Mitglieder der kommunistischen Partei. Zehn Jahre arbeitete Marina bei ihren Performances, die die Grenzen des Körpers ausloteten, allein, dann folgten zehn gemeinsame Jahre mit dem deutschen Künstler Ulay. 1988 trennten sich die beiden. Für ihre Performance-Installation "Balkan Baroque", ihre künstlerische Auseinandersetzung mit den Jugoslawienkriegen, wurde sie auf der Biennale von Venedig 1997 mit dem Goldenen Löwen geehrt. In "The Biography" inszeniert sie die Stationen ihres künstlerischen Werdegangs. Mit der Performance "Balkan Erotic Epic" (2005) thematisiert sie den Zusammenhang von Sexualität und Gewalt.

2008 gründet sie die "M.A. Foundation for Preservation of Performance Art". 2010 findet parallel zur Retrospektive im New Yorker Museum of Modern Art (MoMA) die Performance „The Artist is present“ statt, in deren Rahmen Abramović an einem Tisch im Atrium des Museums sitzt und schweigend Besucher empfängt. Nach 721 Stunden waren es 750.000 Besucher, die ihr gegenüber Platz genommen hatten. In der Spielzeit 2019/20 wird sie an der Bayerischen Staatsoper für die Konzeption, Inszenierung und Bühne der Oper "7 Deaths of Maria Callas" verantwortlich sein und als Performerin darin mitwirken. In ihren neuen Arbeiten verewigt Marina Abramović einige ihrer Performances in Werken aus Alabaster. Ab September 2020 werden diese in der Royal Academy, London, zu sehen sein, wo sie als erste Frau eine umfassende Ausstellung zeigen wird. Marina Abramović lebt und arbeitet in New York.



SIGALIT LANDAU

Sigalit Landau ist 1969 in Jerusalem geboren und Tochter von aus Wien und Rumänien geflohenen Juden, die den Holocaust überlebten. Landau hat ihre künstlerischen Wurzeln im Tanz und arbeitet als Video-Künstlerin und Bildhauerin. Sie studierte Kunst in Jerusalem und New York. Der alltägliche Krieg in Israel, die Existenzkämpfe um Land und Wasser, um Lebensrecht, fließen in ihre Arbeiten ein. Bei ihrer Auseinandersetzung mit ihrer jüdischen Identität, Geschichte und Gegenwart steht ihr Körper im Zentrum. So auch in ihrer Arbeit „Barbed Hula“ (2000): um ihren nackten Körper kreist ein Hula-Hoop-Reif aus Stacheldraht. International bekannt ist sie spätestens seit der Biennale in Venedig 2011. In „The Country“ (2002) reagiert sie mit Verzweiflung auf die Zweite Intifada. Seit dem Tod ihrer Mutter erforscht sie das Tote Meer – ein Ort, der sie inspiriert, mit ihrer Biographie verbindet. Dort formt sie aus Stacheldraht Objekte, die nach Monaten im Salzwasser kristallisieren, sich zu Werken von glitzernder Schönheit verwandeln. In der Video-Installation „DeadSee“ (2005) ist ihr Körper Teil einer auf dem Toten Meer schwimmenden Spirale aus Wassermelonen. „Salt Years“ war von Juli bis November 2019 im Museum der Moderne, Salzburg, ausgestellt. Sigalit Landau lebt und arbeitet in Tel Aviv.



SHIRIN NESHAT

Shirin Neshat wurde in der iranischen Stadt Qazvin geboren und wuchs in einer Arztfamilie auf, die sehr westlich orientiert war. Aufgrund der angespannten politischen Situation schickte ihr Vater sie in die USA, wo sie Kunst studierte. Nach dem Sturz des Schahs 1979 und der islamischen Revolution, die Ayatollah Khomeini an die Macht brachte, durfte sie lange nicht in ihre Heimat zurückkehren. Neshat zog nach New York, doch an künstlerisches Schaffen war nicht zu denken. Sie hatte als Iran-Flüchtling einen zu unsicheren Status. Erst nach dem Tod Khomeinis konnte sie 1990 wieder in den Iran reisen und war zutiefst schockiert und verstört über das so veränderte Land. Die Exil-Iranerin experimentierte mit diversen künstlerischen Mitteln, um diesen Schock zu verarbeiten. Es entstanden die Fotoarbeiten "Women of Allah", in denen sie selbst in unterschiedliche Rollen schlüpft, von der verschleierte Gläubigen bis zur bewaffneten Terroristin. Mit Schönheit will sie gegen Gewalt angehen, überzog die Fotoarbeiten mit lyrischen Texten in Farsi. Sie begann mit Video-Arbeiten wie "Turbulent" (1998) und "Rapture" (1999), gewann in Venedig 1999 den Goldenen Löwen – ihr internationaler Durchbruch. Poetisch aufgeladene Bilder und Videos, die von Macht, Gewalt und Sexualität erzählen, treffen die emotionale Ebene, treffen uns mitten ins Herz. Mit dem Spielfilm "Women without Men" erhielt sie 2009 auf den Filmfestspielen in Venedig den Regiepreis. Ebenfalls in Venedig wurde 2017 ihr zweiter Spielfilm „Auf der Suche nach Oum Kulthum" gezeigt, der 2018 auch im Kino zu sehen war. Shirin Neshat lebt in zweiter Ehe mit dem iranischen Regisseur Shoja Azari zusammen. Sie lebt und arbeitet in New York.



KATHARINA SIEVERDING

Katharina Sieverding wurde in Prag als Tochter eines deutschen Radiologen geboren. Nach Kriegsende war die Familie länger in tschechischen Internierungslagern, zog dann ins Ruhrgebiet. Sieverding studierte in Düsseldorf Kostüm und Bühnenbild und wirkte anschließend an verschiedenen Opern-Inszenierungen mit. Als 1967 Benno Ohnesorg erschossen wurde, wandte sie sich von der „Hochkultur“ ab und wurde Meisterschülerin von Joseph Beuys. Sie gehörte zur Düsseldorfer Künstlergruppe rund um Blinky Palermo und Sigmar Polke. Sieverding tingelte u.a. als „leuchtende Venus“ durch eine Messerwerfer-Show und trat als androgyne Figur „Karl“ auf.

Die Fotokünstlerin inszeniert ihr Selbstporträt, das sie mit unterschiedlichsten Techniken verfremdet. Der Kopf ist für sie der wesentliche Teil des Körpers. Sie befasst sich mit politisch-gesellschaftlichen Themen wie der Macht der Hightech-Medien über die globalisierte Gesellschaft oder der atomaren Bedrohung („Global Desire 2018“) und untersucht das Verhältnis von Individuum und Macht. Zu ihren Arbeiten zählen beispielsweise der Zyklus „Schlachtfeld Deutschland“, „Deutschland wird deutscher“ und der „Stauffenberg Zyklus“, in denen sie Faschismus und Rechtspopulismus thematisiert. „Kunst und Kapital“ nennt sie ihre große Retrospektive in Bonn 2017. Soziale Konflikte diskutiert sie mit ihren Werken im öffentlichen Raum wie in Düsseldorf 2018. Im Juni 2019 präsentierte Sieverding ihre Ausstellung „Am falschen Ort“ im Schloss Dachau. 2020 werden ihre Arbeiten in den Deichtorhallen in Hamburg gezeigt. Katharina Sieverding lebt und arbeitet in Düsseldorf.

DIE REGISSEURIN

EVELYN SCHELS (Buch & Regie)

Die in München geborene Autorin und Regisseurin von Dokumentarfilmen entdeckte ihre Liebe zum Film als Studentin in Paris. Dort traf sie den legendären Filmemacher Georg Stefan Troller, von dessen Film-Portraits sie begeistert war und begann, bei ihm zu lernen. Nach ihrem Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte war sie Volontärin beim Bayerischen Rundfunk/ARD. Bald zog sie nach Paris und arbeitete für verschiedene Sender der ARD und ARTE. Ihr erstes Film-Portrait war eines über den französischen Star-Regisseur Patrice Chéreau. Filme über Luc Bondy, Per Kirkeby, Amedeo Modigliani, Jean Tinguely, Pola Kinski u.a. folgten. Ihre Dokumentarfilme erzählen die Geschichte einer algerischen Einwandererfamilie in der Banlieue von Paris („Und die Liebe kommt später“, 2007) oder beschreiben die Innenansicht einer türkischen Familie aus Anatolien, die nach Deutschland kam („Salz im Mokka“, 2010). Ihr Dokumentarfilm „Georg Baselitz“ über den weltberühmten deutschen Künstler startete 2013 in den Kinos. Von 2009 bis 2013 war sie Gastdozentin an der Hochschule für Film und Fernsehen München. Sie lebt und arbeitet in Paris und München. www.evelynschels.com



FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

Kino

GEORG BASELITZ

Kinostart 2013 im Verleih von Alamode Film 103'

Dokumentarfilme (Auswahl):

SALZ IM MOKKA

Innenansicht einer türkischen Einwandererfamilie in Deutschland
90' BR 2010

UND DIE LIEBE KOMMT SPÄTER

Geschichte einer algerischen Familie in Frankreich
90' BR 2007 PRIX CIRCOM

ABER DIE SEHNSUCHT BLEIBT

Drei Frauen-Generationen einer ungarischen Familie
75' BR 2004

ZEIT DER HOFFNUNGEN

Drei Frauen-Generationen einer portugiesischen Familie
82' BR 2003

Film-Portraits (Auswahl):

ZURÜCK VOM TERROR – DER EX-DSCHIHADIST IRFAN PEÇI

45' BR 2017

POLA KINSKI – DIE BERÜHRTE

45' BR 2014

PER KIRKEBY – DER NATUR AUF DER SPUR

45' BR/ARTE 2014

CORINNA PONTO – FÜR MICH WIRD ES NIE VORBEI SEIN

45' BR 2013

AMEDEO MODIGLIANI – EIN ITALIENER IN PARIS

45' BR/ARTE 2009

JEAN TINGUELY – ICH BIN EIN KÜNSTLER DER BEWEGUNG

45' BR/ARTE 2007

DIE KÜNSTLERINNEN ZUM FILM

I was so happy to see the culmination of all of our conversations and filming, as well as hear my stories in dialogue with the other artists in the film.

MARINA ABRAMOVIĆ

You did a great job integrating four artists' work and lives together and we are all so different. I am so honored to have been included in your film.

SHIRIN NESHAT

A world movie about the arts and artists that should be continued and expanded all over the world.

KATHARINA SIEVERDING



A LETTER

Dear Shirin,

It seemed strange to me to compose a formal text about you and your work - especially since we have known and admired each other for so long - so I thought I would write you a letter. As we have both often observed, there are many similarities between our backgrounds and artistic

personae. We both came to New York from distant lands rocked by conflict and injustice and marred by social and political difference. We are not only emigrants but also nomads of a peculiarly modern or postmodern kind. And we both exhibit, I believe, a kind of fragility, albeit one from which we draw strength. A letter, then, seemed entirely appropriate.

Looking at your intensely affecting work firsthand, and considering it again through this book, I am reminded how much energy it takes to translate personal experience into universal meaning. The images you produce ask difficult and fundamental questions even as they immerse us in stories that can seem weirdly familiar. They open a window onto a world that is incompletely understood and encourage us to rethink our assumptions. And they have long resonated with my own practice in that both exhibit a fascination with the communicative power of the human body, especially when relations between men and women - or the narratives and metaphors that those interactions imply - are at issue.

While I continue to explore this theme through performances in which I strive to identify and extend my own physical and mental boundaries, you have fashioned a rich, interconnected body of photography and video in which a variety of characters enact scenarios derived in part from personal experience and in part from shared mythology. Particularly striking to me is the imagery of binary opposition that you so often (and so interrogatively) employ, using it as part of a search for the common truths enfolded within social and religious convention. The figures in your dramas are at once rounded personalities and color-coded pawns in an age-old but perpetually volatile game.

As I discovered through my collaborative work with Ulay, a couple's interaction can stand in for a range of relationships beyond the romantic, including the political, the spiritual, and the more broadly societal. The roles that men and women play in your work carry a weight of history but maintain both an extraordinary accessibility and a rare and unforgettable emotional heft. Despite the locations in which these dramas unfold - places that are remote and often forbidding to the majority of viewers - you continually reveal their themes to be surprisingly, disarmingly close to home. And by considering the ways in which viewers relate to your work physically, you involve and implicate them with an absolute (indeed unavoidable) directness that I admire hugely.

Your relationship with your home country, Iran, is a highly complex one. But it is also one that you make use of to express circumstances familiar to many. You have not lived there for some time but that shift has lent your work a significant perspective. One nation defines itself, in part, through its differences from and similarities to another, and this seems particularly true of countries where revolutions have occurred within living memory. The Iranian Revolution saw the country restructured along traditional Islamic lines, a shift that transformed both you and your family's life and work. Your pivotal "Women of Allah" series was a response to the discrepancy between the culture in which you were raised and that which you experienced after 1979. Yet while you consciously and consistently resist stereotypical representations of Iran and Islam, I have never thought of your work as dogmatic or exclusive. Rather, it acknowledges the full complexity of Muslim identity, specifically as perceived through female eyes, and the full richness of Persian culture.

This is not to say that what you do lacks a critical edge. Very far from it. While your earliest work seemed to adopt a neutral position with regard to the justice of Islamic doctrine, it has long since been characterized by a more knowingly subversive or even openly critical tone. Similarly, your examination of women`s lives under the present regime could never be characterized as disinterested or dispassionate. We are both Eastern women, you and I, and as such strive to reveal and reevaluate inherited attitudes toward our sex. Your practice in general might be characterized as an attempt to reveal the ways in which old ideas inflect new circumstances, so a more apposite or heartfelt meeting of form and thought seems practically unimaginable.

Love,
Marina

(Aus dem Buch: Shirin Neshat, Essay by Arthur C. Danto - Foreword by Marina Abramovic, New York 2010/Rizzoli publishers, S. 6 - 7)